

Ein Aldi-Parkplatz auf dem Welterbefelsen



„Wo ist denn jetzt der Mythos?“ fragt sich nicht nur die Rhein-Zeitung bei ihrer Beschreibung des neuen Kultur- und Landschaftsparks auf dem Loreleyfelsen. Der kürzlich fertiggestellte erste Bauabschnitt des Projekts sorgt eher für Ernüchterung: Ein schnurgerader Weg aus Beton und Grauwacke führt vom Eingang des Parks zu der sagenumwobenen Felsspitze mit dem Ausblick ins Tal. Gesäumt wird er von hohen, industriell anmutenden Lichtmasten aus Cortenstahl. Eine Engstelle mit Schiefer- und Grauwackefelsen auf der einen Seite (zweites Foto, rechts) und der blankpolierten Natursteinfassade eines zukünftigen Ausstellungsgebäudes auf der anderen Seite (links) soll den Canyon simulieren, durch den sich unten im Tal der Rhein windet. Während aber der Strom wild ist, kurvig und mäandernd, erscheint das neugestaltete Loreley-Plateau mit seinen wie mit dem Lineal gezogenen Wegen domestiziert und reichlich naturfern. Es regiert Descartes, der Meister der Geometrie, wo eigentlich Michael Ende, der Meister der Fantasie, regieren müsste. Der Poesiefaktor des Geländes entspricht in etwa dem Parkplatz einer Aldi-Filiale. Und mit etwas Fantasie (!) kann man sich sogar in dem Ausstellungsgebäude – das in die Landschaft modelliert ist und trotzdem fremd wirkt – eine Filiale des Discounters vorstellen. Aldi-Läden sind ja auch immer einstöckig und stehen verloren in der Gegend herum.

Fotos: Saarbrücker Zeitung, plandrei landschaftsarchitektur



Zugegeben, hier sieht's schon eher nach Michael Ende aus: In diesem gläsernen Felsen soll der Mythos der Loreley während des zweiten Bauabschnitts landen. Das Ausstellungsgebäude, aus dem er herauswächst, trägt entsprechend den schönen Namen „Mythosraum“. Eine vom Boden des Raums bis in die Spitze des gläsernen Felsens reichende, steinerne Skulptur soll die „Mythoswerdung des Loreleyfelsens visualisieren und emotional erlebbar machen“, kündigt die Website des Loreley-Besucherzentrums vollmundig an. Doch was erfährt man hier, was man nicht schon im Besucherzentrum selbst erfährt? Die Gefahr der Redundanz ist groß, wie auch an anderen Stellen des neu designten Parks. Der zentrale Weg zur Felsspitze soll Schauplatz von Sonderveranstaltungen mit hohem Besucheraufkommen werden – gibt es dafür nicht schon eine Freilichtbühne? Das ehemalige Turnerhaus soll zu einem Gasthaus umgebaut werden – gibt es nicht schon ein Restaurant im Besucherzentrum? Droht dem Plateau nicht eine Überbeanspruchung durch zu viele touristische Nutzungen? Eine Überbeanspruchung, die auch den positiven Effekt der Neugestaltung gefährden könnte: die Rückkehr zum ursprünglichen Zustand der Landschaft, in der wieder ortstypische Pflanzen und Tiere gedeihen? Bild: plandrei landschaftsarchitektur



„Damen, welche selbst zur personifizierten Loreley werden möchten, können auf dem Sitz der Loreley Platz nehmen. Ihr Bild vor dieser faszinierenden Kulisse wird garantiert weltweit Gefallen finden.“ Hurra, der Aldi-Parkplatz kriegt noch einen Ballermann-Strand! Aber wer sagt denn, dass in einem Mythosraum das Schmunzeln verboten wäre? Schließlich war auch Heinrich Heine, der Schöpfer des Loreleylieds, für seinen rheinischen Humor bekannt. Das putzige Thröncchen ist **das** Glanzlicht des Plateaus 2.0, welches alle Schwächen des Umbaus wettmacht! Foto: Loreley-Besucherzentrum